



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Etwas über unsere Tätigkeit in der portugiesischen Kolonie Mocambique

---

## Etwas über unsere Tätigkeit in der portugiesischen Kolonie Moçambique

Von einer unserer Lehrschwestern aus Lourenço-Marques

**L**ourenço Marques ist eine sehr schöne Stadt, hat den besten Hafen an der Ostküste Südafrikas, prachtvolle Straßen, einen herrlichen Strand und einen seltenen Stadtgarten. Wenn man nicht die gemischte Bevölkerung sähe, sollte man nicht vermuten, in einer Stadt Afrikas zu sein. Hunderte von Autos fausen über die wohlgepflegten Straßen, und alle modernen Einrichtungen zeigen, daß Lourenço Marques verdient, die Hauptstadt zu sein.

Die Portugiesen sind ein sehr edles Volk, das wie in seiner Macht, so auch in seiner Religion sehr zurückgegangen ist. Seit der portugiesischen Revolution, in der die Priester und Ordensleute vertrieben wurden, herrscht im Volke eine große religiöse Unwissenheit. Dieselbe in einem kleinen Bezirke beheben zu helfen, hat der liebe Gott uns Missionschwestern vom kostbaren Blute hierhin geführt.

Ob wir unsern Beruf als Missionschwestern hier ausüben können? Hat man darum Vaterland und die lieben Seinen verlassen, um als Lehrerin unter Europäern zu wirken? Konnte man dann nicht gerade so gut in Europa bleiben? Auf meinen Knien danke ich dem Lenker und Leiter aller Sterblichen, daß Er mich gerade in diese Mission geschickt hat, ich danke Ihm für all das Gute, das Er mir hier zu tun Gelegenheit gibt; es übertrifft alle meine Erwartungen.

Unser hochwürdigster Herr Bischof D. Rafael, Bispo de Augusta e Prelado de Moçambique, fand es für gut, im Lourenço Marques eine Schule für Europäer einzurichten; deshalb heißt unsere Schule auch: Coléje Europea.

Im Jahre 1924 waren fünf unserer Schwestern als erste Vertreterinnen unserer Genossenschaft nach Boroma bei Tête am Zambesi in die portugiesische Negermission entsandt worden. Unter unsäglichen Opfern wirkten sie dort 1½ Jahr, während Schwester Lebuina, die Oberin, eine wahrhaft heiligmäßige Seele, ihr blühendes Leben im Alter von 33 Jahren an Schwarzwasserfieber als befruchtendes Weizenkorn lassen mußte. Als nun unser hochwürdigster Herr Bischof die europäische Schule zu gründen ersann, dachte er gleich an unsere vier Schwestern am Zambesi und berief diese nach Lourenço Marques. So ungern sie auch die liebgewonnene Eingeborenenmission verließen, so willig folgten sie doch dem Rufe ihres Oberhirten, um nun ihre ganze Kraft den Weißen zuzuwenden. Vier Monate nach dem Beginn ihrer Tätigkeit in

der Hauptstadt von Moçambique kamen zwei neue Schwestern vom Mutterhaus, nachdem eine nach Rhodesia versetzt worden war. So dehnte sich unser Arbeitsfeld und unser Kreis immer mehr aus, bis wir 10 Schwestern waren. Da wir Ende De-



Elfjährige Schülerin am Tage der ersten hl. Kommunion  
in Lourenço-Marques

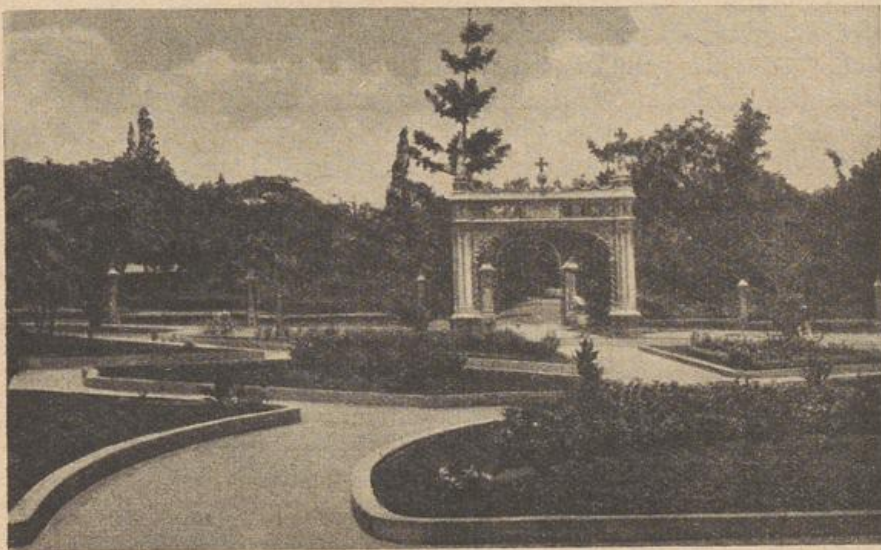
zember 1933 drei Schwestern für unsere erste portugiesische Filiale der Negermission in Malaiice abgegeben haben, sind wir augenblicklich nur sieben Schwestern und eine portugiesische weltliche Lehrerin. Die Durchschnittszahl unserer Kinder ist

150 und mehr, durchweg Kinder der besseren Stände, die sich auf vier portugiesische und 42 englische Klassen verteilen. Es wird Unterricht gegeben in allen Fächern in Portugiesisch und Englisch; Französisch und Deutsch als fremde Sprachen; in Klavierunterricht, in Schnitzen aller Art und Laubsägen, in weiblichen Handarbeiten aller Zweige, in Leder- und Metallarbeiten, Malen in den verschiedensten Arten. Zu diesen Kunstfertigkeiten finden sich des Nachmittags noch junge Mädchen und selbst junge Frauen ein, so daß wir oft nicht wissen, wie wir dieselben unterbringen sollen. Der Betrieb ist zuweilen so groß, daß man meint, es sei zu viel; aber er ermöglicht es uns auch, jedes Jahr eine erstaunlich große und schöne Handfertigausstellung hervorzuzaubern, die von Hunderten von Personen besucht wird. Es ist eigentümlich mit diesen verschiedenen modernen Arbeiten; noch jedes Jahr kamen wir auf neue Ideen, und jedes Jahr konnten wir Neues lernen und bieten.

Wie schon der Besuch der Ausstellung andeutet, sind wir im regsten Verkehr mit der Welt, und dieser bringt uns so manche Gelegenheit, an die Seelen näher heranzutreten und sie dem lieben Gott zuzuführen. —

Unsere Schüler erhalten viermal wöchentlich Religionsunterricht. Vom 7. bis zum 8. Lebensjahre werden sie zur ersten heiligen Beichte und Kommunion vorbereitet, es sind jährlich etwa 30. Eine jüngere Schwester hat sich fünf Jahre mit seltenem Geschick und großer Liebe der Vorbereitung dieser Kleinen hingegeben, doch da sie jetzt neben dem Schulunterricht dem Studiengang einer höheren Klasse des portugiesischen Gymnasiums folgt, mußte sie, zu ihrem größten Leidwesen diese ihr so liebgewordene Tätigkeit abgeben. Zwischendurch werden immer neu Eintretende privatim auf den Empfang der hl. Sakramente vorbereitet, und obwohl wir inmitten eines sogenannten Neu-Heidentums leben, haben wir schon manche Taufe aufzuweisen. Wir erleben da zuweilen ergreifende Fälle. Trotzdem in unserer Pfarrkirche jedes Jahr die hl. Firmung erteilt wird, hatten wir im letzten Jahre ein eigenes Fest veranstaltet, zu dem sich über 60 Firmlinge einstellten: Aborigenbliebene von unserer Schule, auswärtige junge Mädchen, Gymnasiasten und ein ehrenwerter Lastautosführer mit Frau und Tochter. Da man die jungen Leute so wenig zu einer Gruppe versammeln kann, da sie teils Angestellte, teils Schüler anderer Lehranstalten usw. sind, wird hier besonders in den Ferien und an den freien Nachmittagstunden des Donnerstages eine Religionsstunde nach der andern gegeben. Es gibt manchmal so erfreuliche Resultate, daß man ganz hingerissen von so reichen Früchten in einem fort ausrufen möchte: Deo gratias! Deo gratias! Denn gerade in

dieser Mitwirkung am Heile der Seelen und auch in all den vielen Anforderungen an menschliche Geschicklichkeit fühlt man, wie Gott alles fügt, wie er alles lenkt und wir wirklich nur die Werkzeuge in seiner allmächtigen Hand sind. Hier ist eine Witwe mit 12 lebenden Kindern, 2 sind schon gestorben. Von diesen 12 Kindern wurden zum 15. Januar 4 im Alter von 9, 19, 23 und 24 Jahren zur ersten hl. Beichte und Kommunion und 8 zur hl. Firmung vorbereitet. Eines von diesen jungen Mädchen ist jetzt meine eifrigste Beförderin in Erwerbung neuer Mitglieder unseres „Katholischen Mädchenklubs“; trotzdem sie selbst nie an den Versammlungen am Mittwochnachmittag 4 Uhr nach Schulschluß teilnehmen kann, da sie



Partie aus dem Stadtgarten „Vasco da Gama“ in Lourenço-Marques

nur Samstag nachmittags frei ist. — Vor etwa einem Monat empfing eine einfache Frau die hl. Sakramente, denen sie 10 Jahre ferngeblieben war; in der nächsten Woche will eine andere sich mit dem lieben Gott ausöhnen, die 14 Jahre nicht mehr die hl. Sakramente empfangen hat. Die Leute sind alle sehr gut und brav, aber sobald sie Portugal verlassen haben, wo doch viele an regelmäßigen Kirchenbesuch gewöhnt waren, und diese Kolonie betreten, hört der Besuch der Sonntagsmesse auf, und der Empfang der hl. Sakramente unterbleibt. Man hält sich ganz selbstverständlich von allem für dispensiert, als wenn in Afrika eine andere Religion herrschte als in Europa! Hier ist zu viel Luxus, Strandleben, Fußballspiel, Kino, Autofahrten — und dann die große Hitze.

Ja, da kommen wir zu einem andern Thema: unser Klima. Hier haben wir manche Opfer zu bringen, denn einige von uns vergießen Ströme von Schweiß. Brennende Sonne ist noch er-

träglich, aber wenn der Himmel bedeckt ist, dann leiden alle sehr, und wochenlang sind die Nächte unfreiwillige Buße. Aber, mein Gott, das gehört zu Afrika, das gehört zu den Selbstverständlichkeiten eines Missionslebens; wir wollten es gar nicht anders haben! Wir müssen uns schämen, daß wir nicht die Opfer einer Neugründung zu kosten haben. Da können unsere lieben Schwestern von unserer ersten Zweigstation in Malaice schon andere Tatsachen mitteilen.

Mitte Juni erwarten wir drei Schwestern aus Europa, Ersatz für Malaice. Unseren großen Kindergarten haben wir geschlossen, da keine Schwester da ist, die sich seiner annehmen konnte.

In vergangener Woche war ein Missionar aus Chupanga hier. Schon vor Jahren wurden ihm Schwestern versprochen, das Haus für dieselben ist schon lange fertig, aber es kommt niemand. Gibt es nicht noch Hunderte von jungen Mädchen, die ohne ernsten Lebensinhalt ihre kostbare Zeit vertändeln. Auf, eile, meine Freundin, melde dich für Moçambique in unserm Mutterhaus, und wir werden dich nach der vorgeschriebenen Vorbereitung schwesterlich als Mitarbeiterin im Weinberge des Herrn begrüßen.

Seit Jahren liegt der Plan für den Neubau eines großen Pensionates fertig, es fehlt nur noch das Geld zum Bauen, Bauplatz haben wir genug. Was könnten wir erst für unsere hl. Religion tun, wenn wir ein großes Kloster hätten, in dem viele Kinder untergebracht werden könnten, die außerhalb der Stadt ganz ohne Religion aufwachsen! Wir sind mit unsern Klassen sehr beschränkt, aber erst unser Kapellchen! Wenn wir zu 10 Schwestern sind, müssen zwei wegen Platzmangel auf der sich anschließenden Veranda knien. Fünfmal wöchentlich liest unser hochwürdigster Herr Bischof hl. Messe bei uns im Hause, einmal gehen wir zum bischöflichen Palais und des Sonntags in die Pfarrkirche, d. h. die Kathedrale. Unsere Kathedrale ist eine Beschämung für die Hauptstadt von Moçambique. Aber weil mit dem Bau der neuen Kirche, die allen Anforderungen entsprechen wird, so Gott will, in diesem Jahre begonnen werden soll, so wollen wir die guten Portugiesen nicht weiter bekritteln, sondern wir wollen zuversichtlich hoffen, daß eine vollständige religiöse Erneuerung für Lourenço Marques mit der neuen prachtvollen Kathedrale ins Leben tritt.

Trotzdem wir hier keine Schwarzenmission haben, so geben jeden Sonntagnachmittag zwei Schwestern von 3 bis 5 Uhr Katechismusunterricht in der Pfarrkirche. Das lautet ja nun komisch; es ist auch komisch. Nach dem hl. Paulus haben Frauen ja eigentlich in der Kirche nichts zu sagen; aber hier ist es nun einmal so. Die schwarzen jungen Burschen, die sich auf die hl. Sakramente vorbereiten und den Unterricht noch zu

wiederholen haben, gehen des Sonntagsnachmittags in die Kirche. Dort geben der Pfarrer im Presbyterium, zwei Schwestern und 1—2 Angestellte in der Kirche Katechesen mit gedämpfter Stimme. Bis jetzt ließ sich diese Art und Weise, Religionsunterricht zu erteilen, noch nicht ändern.

Manches Schöne und Erbauliche wäre aus unserer Tätigkeit noch zu berichten, aber es fehlt die Zeit dazu.

Möge der liebe Gott unser Wirken weiter segnen und uns noch viele begeisterte Missionarinnen zuführen, denn Moçambique ist eine große Kolonie und der Arbeiterinnen sind so wenig. Hörst du nicht, liebe Leserin, die Stimme Gottes in deinem Herzen, die leise und lockend zu dir spricht: „Verlaß dein Vaterhaus, deine Verwandtschaft und alles, was du hast, komm, folge mir nach, und dein Lohn wird überreich sein!“?

K

## Gott ist die Liebe!

Die göttliche Liebe ist allüberall,  
Wenn der Mensch nur das Auge nicht schließet,  
Er findet im Quell sie, im Wasserfall,  
In dem Strom, der sich mächtig ergießet.  
Sie waltet auch in dem gewaltigen Meer,  
Selbst wenn es die Stürme durchtoben,  
Sie spiegelt sich ab in dem glänzenden Meer  
Der goldenen Sternlein dort oben.

Wer fände sie nicht in des Himmels Blau,  
In dem Grün auf dem Berg und im Tale?  
Sie fügt den erquickenden Regen und Tau  
Zu der Sonne belebendem Strahle.  
Sie spendet des Vogels melodische Lust,  
Wie die Blumen mit duftigen Kronen,  
Und gern, o wie gern in der menschlichen Brust  
Will die Liebe, die göttliche, wohnen!

Die Welt ist voll von „Vergißmeinnicht“,  
Vom Finger der Liebe geschrieben;  
Was sieht wohl das Auge, das nicht zu uns spricht:  
„Vergiß nicht, die Liebe zu lieben!“  
Stumm sagt es der Fels und der härteste Stein:  
„O wollet doch ihrer gedenken!  
Macht lauter die Herzen, bewahret sie rein,  
Um Gott sie, der Liebe, zu schenken!“

S